



WM Analyse

Auswertung der Damen U19 WM 2016 in Belleville/Kanada (3. Rang)

swiss unihockey

Das Schweizer Team

1. Kader

Pos.	Name	Verein	Alter	LS (vor WM)
T	Jill Mürger	UHC Dietlikon	17.8	24
T	Micheline Müller	UHC Zugerland	19.2	9
V	Milena Mahler	Red Lions Frauenfeld	18.5	17
V	Selina Tanner	Red Ants	19.2	9
V	Angela Kohler	Giffers	19.3	12
V	Sindy Rüegger	UHC Dietlikon	17.9	13
V	Jasmin Krähenbühl	Wizards	18.6	28
V	Lina Wieland	Piranha Chur	18.3	13
V	Sereina Zwissler	UHC Dietlikon	18.1	12
C	Nicole Mattle	Red Ants	17.9	16
C	Patricia Greber	UH Berner Oberland	18.9	13
C	Vivien Kühne	Piranha Chur	17.6	13
F	Deborah Frei	UHC Dietlikon	16.7	4
F	Sandra Kuster	Floorball Riders	18.2	21
F	Catrina Cotti	Piranha Chur	19.3	12
F	Lea Hofmann	Red Lions Frauenfeld	18.1	13
F	Annika Dierks	Wizards	18.8	9
F	Carola Kuhn	Red Lions Frauenfeld	16.4	9
F	Andrea Wildermuth	UHC Laupen	16.9	10
F	Isabelle Gerig	UHC Dietlikon	17.4	22

Durchschnittsalter Team: 18.15 Jahre

Durchschnittliche Anzahl LS: 13.95 Länderspiele

Kommentar zum Spielerkader

Ein Teil der Mannschaft stach schon früh in der Kampagne mit Leistungen in den Lehrgängen und bei den Physistests heraus. Der Trainerstaff legte sich daraufhin bereits rund 1.5 Jahre vor der WM auf die ersten ca. 10 Spielerinnen fest und entwickelte diesen Kern stetig weiter. Die letzten WM-Plätze wurden erst kurz vor dem Turnier vergeben. Dieses Vorgehen wurde retrospektiv als Vorteil erachtet, konnten doch einige Automatismen (z.B. in Special Teams) frühzeitig etabliert werden.

Als Learning aus der WM-Analyse 2014 in Polen (Verletzung Goalie im Halbfinal) wurden zwei zusätzliche Pikett-Spielerinnen (Goalie & Feldspielerin) mitgenommen. Beide waren so genannte „Under-ager“, also junge Spielerinnen, die so Erfahrungen für das nächste Turnier mitnehmen konnten. U.a. wegen der Distanz wurde dieses Vorgehen als sinnvoll erachtet.

2. Betreuerstab

Funktion	Name
Cheftrainer	Sascha Rhyner
Assistenztrainer	Natalie Stadelmann
Assistenztrainer	David Jansson (Tribüne mit Funk)
Teamchef	Christelle Wohlhauser
Physiotherapeut	Janina Boiko & Anna Bürgi
Materialwart	Sascha Kobel

3. Resultate

Art	Spiel	Resultat	Kurzkommentare zu den Spielen
Vorrunde	Schweiz-Slowakei	6:3 (2:2, 1:1, 3:0)	- Gutes erstes Drittel mit zwei Gegentoren aus dem Nichts, zweites Drittel durchzogen, drittes Drittel souverän und abgeklärt. Slowakei nur mit 2 Linien
	Schweiz-Norwegen	11:3 (4:0, 3:2, 4:1)	- Blitzstart und gutes erstes Drittel, zweites war erneut nicht gut, drittes wieder souverän
	Schweiz-Schweden	0:15 (0:6, 0:5, 0:4)	- Gutes erstes Drittel, aber nicht effizient. Danach chancenlos; zu harmlos in der Offensive
Halbfinal	Schweiz-Finnland	1:5 (0:1, 0:1, 1:3)	- Lange gut mitgehalten, aber in der Offensive zu wenig gefährlich; starke Torhüterleistung und gutes Boxplay hielt die Schweiz lange im Spiel; nur mit 2 Linien gespielt
Bronzespiel	Schweiz-Tschechien	3:2 (1:1, 1:0, 1:1)	- Gute Leistung offensiv und defensiv, einzig die Effizienz fehlte in der Offensive (35:21 Schüsse), weshalb das Spiel bis zum Schluss eng war

Teil C: Analyse Team Schweiz

Taktik mit Ball	Konsequenzen für die Zukunft
Grösstes Defizit im Schweizer Spiel. Gegen Referenznationen zu wenig Ideen im 1:1, oft auch zu wenig mutig und ohne die technischen Tools. Zu wenige Spielerinnen, die richtig torgefährlich sind. Zu wenige, die unter Druck mutig nach vorne spielen. Laufspiel als Option unter Druck wird kaum genutzt. Der Ball wird zu schnell weg gespielt, Verantwortung wird abgeschoben. Schnelle offensive Transitions und gute Konterangriffe sind selten.	Viele Spielformen auf allen möglichen Feldgrössen und unterschiedlicher Spieleranzahl zur Förderung des Spielverständnisses. In Zusammenzügen muss mehr Gewicht auf das schnelle Umschaltspiel gelegt werden. Mögliche Laufwege bei Transition und Konter sollen aufgezeigt werden. 1:1 Verhalten mit Ball muss besser geschult werden. Variation von Lauf- und Passspiel ist ein wichtiges Thema. Entscheidungsverhalten mit Ball schulen. Regelmässige Spiele und Trainings mit und gegen männliche Junioren.
Taktik ohne Ball	Konsequenzen für die Zukunft
Das Defensivverhalten als Team im defensiven System ist gut. Die Mannschaft trat stabil auf, sobald man in der geordneten Defensive war. Steuerspiel für viele Juniorinnen aus dem Verein noch nicht bekannt und deshalb nicht sehr ‚gefestigt‘ an der WM. Dank viel Einsatz aber gut umgesetzt. Von den 4 Spielerrollen ist die vierte (Spiel gegen Gegnerin ohne Ball) am schlechtesten ausgebildet. Laufintensives Steuerspiel kam der Schweiz dank der grossen Einsatzbereitschaft entgegen. Defensive Transitions (backchecking) funktionierten über weite Strecken gut.	Die Spielerinnen müssen schon im Juniorinnen-Alter taktisch flexibler ausgebildet werden. Jede Juniorin sollte mind. zwei verschiedene Defensiv-Systeme beherrschen. Trainer müssen diesbezüglich besser geschult werden > Trainerbildung / Mentorenprogramm. Spielkonzept der 4 Spielerrollen muss klarer in der Ausbildung verankert werden.
Technik	Konsequenzen für die Zukunft
Vor allem die Technik unter Druck ist mangelhaft. Spielerinnen werden in den nationalen Ligen kaum gefordert. Passgenauigkeit (direkt oder „normal“, Schuss (Präzision, Härte) sind im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich; Ballkontrolle im Lauf ist durchschnittlich. Dadurch fehlen unter Druck die Handlungsoptionen.	Grösseres Gewicht in der Ausbildung auf die Technik unter Druck → Trainerausbildung. Technik vermehrt in Spielformen Schulen (Stichwort ‚Small Games‘). Dem Spiel mit Ball muss im Training deutlich mehr Bedeutung beigemessen werden. Regelmässige Spiele und Trainings mit und gegen männliche Junioren.

Physis	Konsequenzen für die Zukunft
Das Team war physisch in einem Zustand, in dem es die spezielle Herausforderung von 5 Spielen in 5 Tagen bewältigen konnte. Der Halbfinal konnte mit zwei Linien bestritten werden, ohne eine übermässige Leistungseinbusse im kleinen Finale. Die grössten Defizite sind im Bereich der Schnelligkeit erkennbar. Antrittsschnelligkeit, Handlungsschnelligkeit sind unterdurchschnittlich. Grosses Potential besteht auch nach wie vor im Zweikampfverhalten. Obwohl körperlich kaum Nachteile auszumachen sind, werden Zweikämpfe oftmals technisch falsch ausgeführt.	Physis-Training muss im Juniorinnen-Bereich mehr Gewicht erhalten. Insbesondere der Bereich Schnelligkeit muss stärker trainiert werden. Physis-Training liegt auch bei den Juniorinnen zu einem grossen Teil in der Eigenverantwortung der Spielerinnen. Zusammenarbeit mit den Schiedsrichtern weiter fördern, sodass eine gemeinsame ‚Ausbildung‘ der Spielerinnen in Sachen korrektes Zweikampfverhalten stattfinden kann. Trainer und Schiedsrichter haben hier ein gemeinsames Ziel.
Special-Teams	Konsequenzen für die Zukunft
Powerplay funktionierte einigermaßen, jedoch schaute zu wenig Zählbares raus (4 von 14). Boxplay sehr gut. Kein Gegentor zugelassen. Insbesondere im Halbfinale gegen Finnland ein Hauptgrund für das lange Zeit ausgeglichene Spiel. deutliche Verbesserung im Vergleich zur WM 2014	Powerplay-Linie frühzeitig festlegen intensiv Boxplay trainieren und klare Aufgaben definieren Als zentralen Punkt in der Kampagnenplanung beibehalten
Mentales	Konsequenzen für die Zukunft
Das Einschwören des Teams und das Bejubeln von guten Aktionen, vor allem in der eigenen Defensive, sorgte für gute Stimmung im Team und auch bei den „Bank-Spielerinnen“. Ein wichtiger Faktor waren auch die vielen, mitgereisten Fans. Bewusstsein der Wichtigkeit von mentaler Energie während eines solchen Turniers noch kaum vorhanden	„Meet-and-greet“ mit den Eltern/Fans beibehalten Anwendung von einfachen mentalen Trainingsformen (z.B. positive Selbstgespräche) Verstärktes Bewusstsein für eigene Körpersprache fördern.
Torhüter	Konsequenzen für die Zukunft
Die Schweiz war auf der Torhüterposition sehr gut besetzt. Starke Torhüter sind auf diesem Level von entscheidender Bedeutung. Der punktuelle Einbau eines Goalietrainers während der Kampagne hat sich gelohnt.	Weiterhin punktuell auf spezifischen Torhüter-Training setzen Regelmässige Spiele und Trainings mit und gegen männliche Junioren

Teil D: Analyse Referenznationen

Schweden	Charakteristik des Spiels
	Auf viel Ballbesitz und sofortigen Druck ausgerichtet
	Stärken
	Individuelle Technik, Schnelligkeit (läuferisch und im Passspiel, Entscheidungsschnelligkeit), Schussverhalten, Schusskraft (auch aus der Distanz)
	Schwächen
	Defensivverhalten tief in der eigenen Zone nicht immer sattelfest

Finnland	Charakteristik des Spiels
	Taktisch sehr variabel, stark auf top-Spielerinnen ausgerichtet
	Stärken
	Individuelle Technik, Schusskraft (auch aus der Distanz), Verhalten im Backchecking, Defensivverhalten
	Schwächen
	Im physischen Bereich haben einige Spielerinnen grosse Defizite

Tschechien	Charakteristik des Spiels
	2-2-1 sehr defensiv und auf Konter ausgerichtet, körperbetont
	Stärken
	Klare Defensivstruktur, schnelles Umschalten, Schüsse aus Distanz & Slotarbeit
	Schwächen
	Physisch im Schnitt nicht auf der Höhe der Konkurrenz; 4. Spielerrolle

Teil E: Internationale Entwicklungstendenzen

Spielsysteme / Spielkonzepte	Konsequenzen für die Zukunft
Die vier Topnationen spielten alle ein anderes System; vor allem die Schweden setzen auf ein hohes, aggressives, 1:1-orientiertes Pressing Schlechtere Teams setzen oft eine Defensive auf 50% oder weniger und spielen praktisch ausschliesslich auf Konter. Umschaltspiel wird immer wichtiger, da viele Teams gut organisiert verteidigen	Das kreative Spiel gegen sehr defensiv eingestellte Teams muss verbessert werden. In der Ausbildung muss das Verhalten mit Ball in der Offensive stärker gewichtet werden.
Taktik mit Ball	Konsequenzen für die Zukunft
Eigentlich hat nur Schweden eine geordnete Angriffsstruktur gegen eine positionierte Verteidigung. Finnland zieht das Spiel oft hinters Tor für kurze Pässe in den Slot. Generell werden in der Offensive zu wenig gute Entscheide gefällt (Technik als Hindernis).	Individualtaktik und Gruppentaktik muss besser geschult werden; Spielformen für Spielverständnis auf kleineren Feldern; Über- und Unterzahlsituationen schaffen; Seitenwechsel.
Taktik ohne Ball	Konsequenzen für die Zukunft
Die meisten Teams stehen in der eigenen Zone gut organisiert, haben aber Probleme, wenn die defensive Box einfachen oder mehrfachen Seitenwechseln ausgesetzt wird. Die 4. Spielerrolle ist in allen Nationen schlecht ausgebildet.	Individualtaktik/Gruppentaktik mit Small Games fördern. Vierte Spielerrolle schulen.
Technik	Konsequenzen für die Zukunft
Das Spiel mit Tempo am Ball wird immer wichtiger. Es wird wohl in Zukunft immer weniger stehend gespielt. Die Schusskraft ist bei vielen Nationen im Schnitt zu schwach. Einzelne Spielerinnen, die in diesem Bereich stark sind, haben einen sofortigen Spielvorteil, obwohl sie im Übrigen limitiert sind. Entscheidend werden in Zukunft die technischen Fertigkeiten unter Druck sein.	Schusstraining: Direktabschluss, präzise gezogene Schüsse aus der Distanz. Techniken müssen sauber und mit der nötigen Geduld geschult werden. Technik in der dynamischen Bewegung muss vermehrt trainiert werden. Drucksituationen müssen im täglichen Training simuliert werden. Regelmässige Spiele und Trainings mit und gegen männliche Junioren

Physis	Konsequenzen für die Zukunft
Die meisten Teams sind gut auf diese spezielle Herausforderung einer WM mit 5 Spielen in 5 Tagen vorbereitet. Ein zunehmend entscheidender Faktor ist die Schnelligkeit: Handlungsschnelligkeit, Reaktionsschnelligkeit und Explosivität; in diesem Bereich gibt es grosse Unterschiede zwischen den Nationen – Schwedinnen dabei klar überlegen.	Schnelligkeit muss ins Zentrum des Physis-Trainings rücken! Gerade die Handlungs-Schnelligkeit müsste in den heimischen Ligen viel stärker gefördert werden. Auf Rumpfkraft sehr viel Wert legen, da Zweikämpfe auf internationaler Ebene härter geführt werden dürfen.
Special-Teams	Konsequenzen für die Zukunft
Die besten Nationen haben auch die besten Special Teams; Bedeutung innerhalb einer WM sehr hoch. Kann Spiele entscheiden. Technik und Schusskraft spielen hier eine entscheidende Rolle.	Entsprechend der Wichtigkeit an einer WM in der Kampagnenplanung berücksichtigen.
Mentales	Konsequenzen für die Zukunft
Für die Top-4-Nationen ist es ein Two-game-tournament. Die Aufgaben gegen aufstrebende Runner-ups werden aber nicht leichter. Das zweite Spiel des Finalwochenendes ist mental in jedem Fall immer die grosse Herausforderung.	Im mentalen Bereich thematisieren, was es braucht, um am Tag X seine beste Leistung abzurufen. Evt. Herbeiziehen von Spezialisten im mentalen Bereich.
Torhüter	Konsequenzen für die Zukunft
Für die Schweiz wird in naher Zukunft eine überragende Torhüterin elementar wichtig sein, um gegen die Top-Nationen einen Exploit zu schaffen.	Früh Nummer-1-Goalie bestimmen und gezielt fördern.

Teil F: Top 8-Teams im Vergleich

	Ø Alter	Ø Grösse	Ø Grösse (TH)	Ø Gewicht	LS-Erfahrung
Schweden 1.Rang	18.50	168.9	161	k.A.	4.4
Finnland 2.Rang	18.37	168.2	175	k.A.	10.4
Schweiz 3.Rang	18.15	165.8	165	k.A.	14.0
Tschechien 4.Rang	18.10	167.3	174.5	k.A.	9.5
Norwegen 5.Rang	17.79	166.8	k.A.	k.A.	6.4
Polen 6.Rang	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Slowakei 7.Rang	17.78	168.4	k.A.	k.A.	2.7
Lettland 8.Rang	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.

Teil G: Statistik

Statistiken

Beste Schweizer Skorerinnen

Isabelle Gerig	6 (3/3)
Andrea Wildermuth	6 (3/3)
Nicole Mattle	5 (3/2)
Milena Mahler	4 (3/1)
Sindy Rüegger	4 (2/2)
Jasmin Krähenbühl	4 (1/3)

Torhüterinnen

Jill Münger	4 Spiele	13 Gegentore	73 Saves (84,88%)
Micheline Müller	1 Spie	15 Gegentore	22 Saves (59,45%)

Special Teams

1. Tschechien	6 Powerplays	4 Tore (8:04 Minuten) 66%
2. Schweden	6 Powerplays	3 Tore (8:11 Minuten) 50%
3. Finnland	13 Powerplays	5 Tore (22:54 Minuten) 38%
4. Schweiz	14 Powerplays	4 Tore (26:27 Minuten) 29%
5. Norwegen	7 Powerplays	2 Tore, 28% (1 SH kassiert)
6. Lettland	13 Powerplays	3 Tore, 23% (1 SH kassiert)
7. Slowakei	9 Powerplays	2 Tore, 22%
8. Polen	5 Powerplays	1 Tor, 20%

1. Schweiz	6 Boxplays	0 Gegentore (12:00 Minuten), 100%
2. Schweden	5 Boxplays	1 Gegentor (11:47 Minuten), 80%
3. Tschechien	12 Boxplays	3 Gegentore (20:03 Minuten), 75%
4. Lettland	13 Boxplays	4 Gegentore, 69%
5. Slowakei	19 Boxplays	6 Gegentore, 68% (1 SH)
6. Finnland	3 Boxplays	1 Gegentore (4:53 Minuten), 66%
7. Norwegen	8 Boxplays	4 Gegentore, 50%
8. Polen	10 Boxplays	5 Gegentore, 50% (1 SH)

Teil H: Wichtigste Massnahmen und Konsequenzen

Spielerinnen

- ✓ Die Spielerin zeigt Bereitschaft zu grösserem Trainingsaufwand. Eine Auswahlspielerin muss mind. 3x pro Woche mit dem Team und zusätzlich 1-2x individuell (Kraft, Ausdauer, Stickhandling) trainieren.
- ✓ Die Spielerin ist gewillt, regelmässig mit männlichen Junioren gleichen Alters zu trainieren und mit ihnen resp. gegen sie zu spielen.
- ✓ Die Spielerin kümmert sich um eine frühzeitige Planung der Spielerkarriere. Dabei erhält der Sport eine hohe Priorität. Eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema ist bei der Wahl der Lehrstelle resp. der Ausbildung (Sportfreundliche Arbeitgeber, Sportschulen, Leistungszentren) erforderlich.

Vereine

- ✓ Die Vereine stellen sicher, dass die Spielerinnen optimale Bedingungen vorfinden um sich sportlich weiterzuentwickeln. Dazu gehören in erster Linie ein umfangreiches Trainings-Angebot und gut ausgebildete, motivierte Trainer.
- ✓ Die Vereine unterstützen ihre Top-Spielerinnen aktiv darin, zusätzliche Trainingsmöglichkeiten auf höherem Niveau (z.B. höhere Liga, männliche Juniorenteams) wahrzunehmen.
- ✓ Die Vereine informieren sich regelmässig über die neuesten Ausbildungs-Trends. Sie tauschen sich aktiv mit swiss unihockey aus und profitieren von den entsprechenden Angeboten (Mentorenprogramm, Besuche von Trainingslehrgängen der Auswahlen, Trainerkurse, etc.)

swiss unihockey

- ✓ swiss unihockey fördert weiterhin attraktive und zielgruppengerechte Trainings- und Spielgefässe für die Juniorinnen und überprüft diese laufend
- ✓ swiss unihockey schafft reglementarisch (Lizenzwesen) Strukturen, die den Juniorinnen eine optimale Entwicklung ermöglichen
- ✓ swiss unihockey erkennt die speziellen Anforderungen eines Turniers mit fünf Spielen in fünf Tagen an die Athletinnen und trifft Massnahmen, das Team bestmöglich darauf vorzubereiten.